Aus der Universitäts-Frauenklinik zu Marburg.
(Direktor: Prof. Dr. Zangemeister.)

Kapillarbeobachtungen bei Neugeborenen.

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

in der

Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe

der

Hohen medizinischen Fakultät der Universität Marburg

vorgelegt von

Heinrich Seiler
med. prakt. aus Halle a. Saale

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

BERLIN NW 52
BUCHDRUCKEREI ALB. LOEWENTHAL
1922

Angenommen von der medizinischen Fakultät Marburg
am 17. Februar 1922.

Gedruckt mit Genehmigung der Fakultät.

Referent: Prof. Dr. Zangemeister

Nach der Methode, die Weiß in Tübingen im Jahre 1915 für die Untersuchung der Hautkapillaren angab, wurden Beobachtungen an 60 Neugeborenen angestellt. Aus den dabei gewonnen Skizzen wurde der für jeden Lebenstag geltende Typus ausgesucht. An Hand dieser Bilder werden die beiden Fragen erörtert: „Wie sehen die Kapillaren bei Neugeborenen aus?“ und „Findet sich ein Typus, der dem von Weiß für den Erwachsenen aufgestellten Normalbild gleicht?“

Den Neugeborenen fehlen die Kapillarschlingen. An ihrer Stelle findet sich proximal vom Limbusrand ein unregelmäßiges Gefäßnetz, dessen Form stark variiert. An den Bogen dieses Netzes beobachtet man eine oder mehrere Vorbuchtungen, die nicht in den Limbus hineinragen. Der Limbus ist als heller weißer Streifen im unteren Teile des Gesichtsfeldes bemerkbar. Der Untergrund zeigt eine hellrote Tönung, auf der sich die Gefäße des subpalpillären Plexus zum Teil gut, zum Teil weniger deutlich abheben. Diese Verhältnisse ändern sich etwa am 14. Lebenstage. An diesem Zeitpunkte schieben sich zum ersten Male deutliche Vorstülpungen in den Limbus hinein. Nur einmal wurde dasselbe schon gleich nach der Geburt beobachtet. Eine Erklärung für dieses abnorme Bild konnte bisher nicht erbracht werden. Jedenfalls kann das hohe Geburtsgewicht des Kindes nicht als Grund für die schon gut entwickelten

Kapillaren angeführt werden, da sich solche Verhältnisse bei Kindern mit ebenfalls hohem Anfangsgewicht nicht fanden. In den ersten Lebenstagen scheinen Geschlecht und Gewicht überhaupt keinen wesentlichen Einfluß auf die Entwicklung der Kapillaren zu haben. Dieses Wachstum geht ganz gesetzmäßig vor sich, indem sich mit zunehmendem Alter die Kapillarschlingen in den Limbus vorschieben. Bei jüngeren und älteren Kindern wurde niemals ein Typus gesehen, der dem des Erwachsenen gleicht. Jedoch kann man deutlich beobachten, wie sich die Bildung der typischen Kapillarschlingen in der Gestalt einer Sproßbildung vorbereitet. Die Strömung in den Kapillaren ist kontinuierlich. Es werden keine „Stasen" beobachtet, wenn man die Kinder im Schlafe untersucht. Im Wachzustande ist die Fixation der Finger, ohne Stauung zu verursachen, unmöglich.